

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Mode Wirrwarr

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

# NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Organ des Deutschen Verbandes für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Angeschlossene Vereine: Aachen, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Bruchsal, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Eberbach, Elberfeld-Barmen, Essen, Flensburg, Freiburg i. Br., Görlitz, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe B., Köln, Leipzig, München, Ostpreußen, Pforzheim, Sonderburg, Stuttgart, Wertheim, Wien, Witten.

Erscheint 10mal jährlich und zwar am 1. eines jeden Monats, außer am 1. Juli und 1. August

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Manuskripte  
an E. Wirminghaus, Köln, Rheingasse 8.  
Photographien, Zeichnungen, Kleider und dergl. an  
C. Sander, Köln-Lindenthal, Jos. Stelzmannstr. 22a.

Herausgegeben  
von dem Verein Köln.  
Schriftleitung:  
Clara Sander, Else Wirminghaus.

Bezugspreis jährl. 6 M, halbjährl. (5 Hefte) 3 M, Aus-  
land jährl. 8 M, halbjährl. 4 M, Einzelnummer 80 Pf.  
Anzeigen: Die 4 gespaltene Petitzeile 40 Pf.  
Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 14.

Nachdruck unserer Artikel ist mit Quellenangabe gestattet, sofern nicht im einzelnen Falle vermerkt ist: „Nachdruck verboten“.

Inhalt: Modewirrwarr. — Die Frau im Skilauf. — Die Japanerin einst und jetzt. — Die Pflege der weiblichen Jugend und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt. — Verschiedenes: Hedwig Ucko. — Eine Kunststüchschule für Frauen. — Sollen wir Pelze und Federn tragen? — Die wirtschaftliche Frauenbewegung in Österreich. — Zum Borgunwesen. — Eine deutsche Mode. — Etiketteregeln der Kaiserin Katharina von Rußland. — Bücherbesprechungen: Frauenfrage und Menschenökonomie. — Die Frau. — Unser Körper. — Heilgymnastik und Selbstmassage. — Die Haushaltungsschule. — Acht versch. Schemen vollständiger Unterkleidung. — Beschreibungen der Kleider. — Vereinsmitteilungen. — Sprechsaal. — Schnittmusterbogen.

## Modewirrwarr.

~ Paris ist der schönen einfachen Linien, die durch unser deutsches Kleid beeinflusst waren, und die jahrelang die Mode mit der Reformkleidung eng verbunden hatten, müde geworden. Die Phantasie der großen Schneider will sich wieder mehr ausleben und will auch die Stofffabrikanten wieder leben lassen. Die Kleider bauschen und beuteln sich, Stoffraffungen winden sich um die Röcke und schleifen in langen Zipfeln über den Boden, kleine, drollige Reifröcke umwogen die Hüften. Manche Kleider Röcke sind um die Füße noch enger geworden; wenn der vordere oder seitliche Schlitz nicht genügt, kommt ein hinterer Schlitz dazu. — Poiret kündigt eine neue Form der Rockhose an, diesmal die Form der Zukunft, denn die Rockhose ist nach Poiret die einzige hygienische und praktische weibliche Bekleidungsart. Als besondern Beweis für diese Behauptung stättet er die abendliche Rockhose mit Stoffumschlingungen und Zipfelschleppen aus. Poiret behält seine Reifröckchen vorläufig bei, Paquin und andere Größen verleugnen sie. — Jedes Haus der Pariser Grande Couture bereitet seine Überraschungen vor; die größten wird wahrscheinlich Poiret bringen, denn er ist der verblüffendste unter den Pariser Schneidern. Er ist auch zum großen Teil an dem Modewirrwarr der letzten Jahre schuld. Wenn unter der Pariser Grande Couture keine Einheitlichkeit mehr besteht, wenn zwanzig Schneider, jeder für sich, seine Modelle verbreitet, ohne Rücksicht auf diejenigen der andern, wohin soll es dann mit der Autorität



Abb. 1.

Phot. O. Ruf-Freiburg.  
Abendkleid von Emmy Schoch, Karlsruhe i. B.  
Beschreibung und Vorderansicht Seite IX u. f.

der Pariser Mode kommen? — Die Pariser Mode wird dort enden, wo unsere deutsche Kleidung begonnen hat, in Einzelbestrebungen. Sie bringt jetzt zuviel Verschiedenartiges und verliert dadurch an Macht. Denn nur eine geregelte Organisation kann auf die Dauer Einfluß ausüben und nicht eine Gesellschaft, in der jeder der Erste sein will. Wir haben Grund anzunehmen, daß sich jetzt in der deutschen Kleidung eine bestimmte Richtung entwickelt, und daß wir über den ersten Wirrwarr hinaus sind. Versäumen wir nicht den Weg zu gehen, den uns die Erfahrungen der französischen Mode zeigen: seien wir einig und zielbewußt, suchen wir Fühlung miteinander und suchen wir Führer. In einer guten und großen Sache sich unterzuordnen um sie zu fördern, ist verdienstvoller als für sich selbst einige vergängliche Lorbeeren zu erringen.

### Die Frau im Skilauf.

Von Dr. med. Spier-München. Nachdruck verboten.

Es gibt keinen besonderen Skilauf für die Frau. Sie treibt ihn ebensogut und -schlecht wie der Mann und sie beansprucht keine Reservationen. Natürlich wer die Frau im Wintersport studieren will, der gehe nicht nach St. Moritz, sondern ins Gebirge, wo der Schnee am tiefsten liegt und das Luxushotel am fernsten.

In St. Moritz, diesem Capua der Sportsleute, wo eigentlich nur einige auserwählte Gönner für den Ruf der Sache sorgen und die anderen in erlesenen und farbenschprühenden Wintersportkostümen beweisen, daß sie platonische Verehrer der weißen Schneekünste sind, unterscheiden sich die Damen von den Männern, wenn sie Wintersport treiben, dadurch, daß sie die Objekte der aktiven Galanterie werden, und ihre mondäne Natur beibehalten. Sie bewegen sich auf sanft geneigten Hängen, sie fallen oft hin und werden von hilfreichen Wesen wieder auf die zarten Beinchen gehoben; man flirtet, man amüsiert sich, und man zieht sich des Tages mehreremale um. Man erscheint am Abend in strahlender Frische im Soupersaal, tanzt nachher in einem Poiretkostüm und ist ein »Star« am Himmel des gesellschaftlichen Vergnügens. Diese Damen als Wintersportlerinnen registrieren zu wollen, wäre ungefähr dasselbe, wie eine Frau, welche sich von drei Führern auf den Montblanc in Mehlsacktechnik zerren läßt, als eine Alpinistin zu bezeichnen. Ernsthafte Tourenskiläuferinnen, wie man sie z. B. in Davos zu hunderten trifft, sind da selten. Diese Damen in St. Moritz wollen auch gar keinen Wintersport ernstlich treiben, sie wollen nicht müde und derangiert werden, sie wollen immer nett, farbenprächtig und adrett aussehen.

Aber die richtigen Wintersportlerinnen, wie sie in der Schweiz (Davos, Klosters usw.), in dem bayrischen Hochgebirge, in der Röhn, der sächsischen Schweiz, in dem Riesengebirge, dem Vogelsberg, der Eifel, dem Schwarzwald, dem Sauerlande, und überall sonst, wo man den Wintersport als eine Volksregenerierung ansieht, zu Tausenden sich finden, die sind aus einem anderem Holze geschnitten.

Sie gehen dem Wintersport ernstlich zu Leibe, und wollen aus ihm alles Gute, was er bieten kann, schöpfen, mit einer gewissen habstüchtigen Bonhomie.

Sie besitzen Ehrgeiz, es den Männern gleichzutun, und wenn es auch schwerer für die Sportsungewohnten ist, sich die technische Vollkommenheit anzueignen, wenn

sie auch länger brauchen, tourengerechte Läuferinnen zu werden, sie kommen am Ende der Übungstage doch allmählich auf ein gutes Niveau und sie stellen dann auf den Touren brauchbare und unternehmungslustige Genossinnen. — Wie energisch die Frauen sich mit dem Skilaufen befassen, zeigt das Beispiel München, wo sie einen eigenen Klub gründeten. Obgleich man ja der Ansicht huldigt, daß die Gründung von unendlich vielen kleinen Skiklubs keinen Nutzen für den Wintersport bedeute und Kräfte verzettele, die geeinigt bessere Stoßkraft und Propagandaenergie erzielen könnten, so darf man doch einen solchen Damenskiklub als keine Eigenbrödelei betrachten. Er kennzeichnet deutlich das Streben der Frauen, auch im Sport sich auf die gleiche Grundlage wie die Männer zu stellen und frei vom Gängelband der Masculini, allein sich die weiße Welt zu erobern. Was der Klub leisten wird, muß er noch beweisen, aber sicher hat er dem Wintersport neue Anhängerinnen zugeführt, welche in den großen Skivereinen nicht sich zurechtfinden konnten.

Und die Skiläuferinnen, welche die erste Scheu vor den gleitenden Brettern abgelegt haben, welche sich getrauen, auch mal einen Hügel »Schuß« zu fahren, sie lernen im Laufe der Saisons recht beträchtlich, den Ski zu führen. Wir sehen in den Bergen Damen, welche die Schwünge der norwegischen Technik ebenso schön »reißen« wie ihre Genossen, die beginnen, sogar an den Sprunghügeln schon, die letzte Sehnsucht des Skiläufers, den Sprung zu üben. Auch da kann man beobachten, daß sich einige weibliche Wesen recht gut eignen und eine österreichische, besonders kühne Springerin, aus der Aristokratie, hat sogar schon 22 Meter weit gestanden ausgeführt. Das sind vorerst Ausnahmen, aber sie geben wenigstens den Frauen im Wintersport das Recht, mitzureden.

Die Wintersportveranstaltungen, die Skirennen haben jetzt überall schon besondere Konkurrenzen für Damen; und wenn auch natürlich die Leistungen der Männer nicht erreicht werden, so stellen doch die gezeigten Abfahrten, die technische Bewältigung der Aufgaben, den Damen ein ehrenvolles Zeugnis des guten Willens, der Energie und eine freudige Prognose für die Zukunft aus.

Auch haben die gediegenen Wintersportlerinnen sich allmählich von den sirenenhaften Verlockungen der Modenhäuser freigemacht und tragen draußen im weiten Schneengebirge bald ausschließlich Sachen, welche wirklich praktisch sind. Wenige, welche noch in orgiastischen Farbenräuschen schwelgen, werden von Skitag zu Skitag einfacher, weil sie eingesehen haben, daß gewöhnlich das Können und die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Tracht im geraden Verhältnis zu einander stehen, während die Farbenpracht umgekehrt, quadratisch oder sogar kubisch wechselseitig zu den Fähigkeiten sich zu verhalten pflegt. Wenn die mit süßem Sweater und langen herrlichen Schal, netten farbigen wolligem Käppchen, reizenden fußfreien Röckchen und gelben Schuhchen Ausgerüstete den schützenden Übungshang und die beruhigende Nähe des Hotels mal verläßt, sich wirklich in die Hochregion wagt, wo der Schnee nicht durch tausende von Fahrern abgeschabt ist, wo er noch meterhoch liegt, wo möglicherweise Schneestürme brausen und Felle in tiefe Mulden an die Bekleidung höchste Anforderungen stellen, wo die Füßchen in den schönen Schuhchen frieren und die ganze, auf »show« berechnete Eleganz in ein Nichts zerrinnt, dann dringt ein